

URL: <http://www.swp.de/2172936>

Autor: RAIMUND WEIBLE, 28.08.2013

Minister diskutiert im Schwarzwald mit Sägerei-Besitzern über Nationalpark

HAITERBACH: Die Säger sind die schärfsten Gegner des geplanten Nationalparks. Minister Bonde besuchte gestern im Schwarzwald das Holzwerk Kübler. Man diskutierte kontrovers, doch ohne Schaum vor dem Mund.



"Nicht vergnügungssteuerpflichtig": Alexander Bonde (vorn Mitte) überstand das Treffen in Haiterbach unbeschadet an Leib und Seele. Foto: Thomas Fritsch

Seit vergangenem Freitag befindet sich Alexander Bonde, der grüne Minister für den Ländlichen Raum, auf Sommertour durch das Land. Die meisten Termine sind völlig stressfrei. Am Freitag eröffnete Bonde das

Weinfest in Schallstadt-Wolfenweiler im Breisgau, in Karlsruhe besuchte er eine Gärtnerei und in Illingen (Enzkreis) eine Ölmühle. Ähnliche Termine mit Wohlfühlfaktor werden bis zum 8. September noch folgen.

Doch der Termin gestern in Haiterbach-Oberschwandorf im Kreis Calw zählte nicht, wie sich Ex-Ministerpräsident Lothar Späth einmal ausdrückte, zu den vergnügungssteuerpflichtigen Veranstaltungen. Bonde besuchte das Holzwerk Kübler, eine mittelständische Sägerei. Die Säger zählen zu den entschiedensten Gegnern des Nationalparks Nordschwarzwald, den die Regierung plant. Bonde begab sich somit in die Höhle des Löwen. Käme er da unversehrt wieder heraus?

Die Antwort in Kürze: Der Minister überstand das Treffen unbeschadet an Leib und Seele. Es war eine Zusammenkunft von Profis, die in der Lage sind, sachlich zu diskutieren - bei allen Gegensätzlichkeiten. Die Geschäftsführer Georg und Karl-Heinz Kübler zeigten Bonde ihren hochmodernen Betrieb, der jährlich 25 000 bis 30 000 Festmeter Holz verarbeitet - täglich vier Lastwagenladungen Rundholz. Und luden ihn dann zum Gespräch in den Konferenzraum - ein Vorzeigestück dafür, was Innenarchitekten heute mit Holz machen können.

Ohne lange Einleitung ging es zur Sache. Georg Kübler begründete Bonde, warum er gegen den Nationalpark ist. Da im Land eh schon Holzknappeheit herrsche, hält er es für unvernünftig, Wirtschaftswald aus der Produktion herauszunehmen. "Die Holzversorgung ist für uns existenziell wichtig", sagte der Unternehmer und beschrieb Bonde das Dilemma, in dem er sich vor zwei Jahren befand. An einem Abend waren die Bücher voller Aufträge, aber kein Holz mehr da. In der Not rief er die Kreisforstämter ringsum an, um Nachschub zu erhalten. Derzeit bezieht Köhler zehn Prozent seines Bedarfs aus dem Odenwald.

Bonde versicherte, dass er das Interesse der Holzindustrie an gesicherter Holzlieferung verstehe. Die Ausweisung des Nationalparks ändert seiner Meinung nach aber wenig an den Einschlagsmengen in Baden-Württemberg. Lediglich 27 000 Festmeter fielen aus der Nutzung, eine zu vernachlässigende Größe angesichts der landesweiten Einschlagsmenge von mehr als acht Millionen Festmeter pro Jahr. "Das hat keine strukturellen Auswirkungen auf die Holzindustrie."

Bonde begründete das Nationalpark-Projekt mit dem Natur- und Artenschutz. Zugunsten der Artenvielfalt habe Kanzlerin Angela Merkel das Ziel ausgerufen, fünf Prozent der Wälder Deutschlands bis 2020 einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Baden-Württemberg, sagte Bonde, sei von diesem Wert weit entfernt, auch nach einer Ausweisung des Nationalparks, der 0,5 Prozent der Waldfläche im Land ausmacht.

Die Säger warnten den Minister auch vor einem Umbau des Schwarzwalds, in dem künftig die Laubbäume einen größeren Anteil erhalten sollen. Dafür soll der Anteil der Fichten abgebaut werden. Im Nadelholz sehen die Säger jedoch ihr "Brotholz". "Fichte wird gezielt vernichtet", schalt Karl-Heinz Kübler. "Wir haben Angst, dass wir nicht mehr genug Fichte kriegen."

Bonde entgegnete, der Umbau der Baumarten im Wald habe nichts mit Ideologie zu tun, sondern sei eine Reaktion auf den Klimawandel. Fichten macht Trockenheit zu schaffen. Bonde: "Wir können uns nicht in die Tasche lügen."

Höflich verabschiedeten sich die Kontrahenten voneinander. Anfeindungen bekam Bonde nicht zu spüren. Karl-Heinz Kübler: "Toben und Schelten - das bringt nichts."

Jedes Jahr mehr als acht Millionen Festmeter

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm